

GRUSSBOTSCHAFT

Referent/in	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Thema/Anlass	9. Generalversammlung des Schweizer Geologenverbandes CHGEOL
Datum	Freitag, 23. März 2007; 13.40 Uhr
Ort	Swisstopo, Wabern <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Herzlich willkommen im Kanton Bern, sehr geehrte Damen und Herren! Ich freue mich sehr, Sie hier bei uns zu Gast zu haben. Als Laie auf Ihrem Gebiet stelle ich mir vor, dass unser Kanton mit seiner abwechslungsreichen und faszinierenden Geologie Ihnen nicht nur als Gäste, sondern auch als Berufsstand viel zu bieten hat. – von den Alpen über die Voralpen und das Mittelland bis zum Jura.

Wissen Sie, was mich fast am meisten fasziniert an Ihren Fachgebieten? Es ist nicht einfach nur die Allgegenwart des Objekts, mit dem Sie sich befassen. Man spricht ja davon, bei jemandem einen Stein im Brett zu haben. Oder man wirft jemandem einen Stein in den Garten. Und viele Menschen, die ich kenne, haben auf ihrem Bürotisch irgendeinen Stein – weil er dekorativ ist, weil man eine Geschichte damit verbindet, oder weil er Glück bringt. Auf meinem Bürotisch habe ich auch einige wunderschöne Bergkristalle. Manche tragen Steine wegen ihrer Schönheit oder auch wegen der Wirkung, die man ihnen zuschreibt, mit sich. Kleine und grosse Kinder lieben es, Steine übers Wasser hüpfen zu lassen oder auf der Wanderung Steine mit besonderen Zeichnungen zu sammeln. Am Sonntag wandert, wer sich ein bisschen Natur statt Autobahn gönnt, gern über Stock und Stein. Einige Menschen sind steinreich. Von andern sagt man, sie hätten ein Herz aus Stein. Wenn etwas ganz schlimm ist, versteinert man. Manchmal fällt einem auch ein Stein vom Herzen. Steine sind allgegenwärtig.

Aber das, was mich am allermeisten fasziniert, ist, dass Geologinnen und Geologen in ganz andern Zeitkategorien denken als wir im schnelllebigen Alltag oder als andere Berufsgruppen.

Ein Gebirge oder eine Sedimentschicht bildet sich vielleicht über mehrere Dutzende Millionen Jahre. Das sind Zeiträume ausserhalb der menschlichen Vorstellung. Sie verfügen ja, um sich in diesen riesigen Zeiträumen zurechtzufinden, sogar über eine eigene geologische Zeitskala.

Ich stelle mir vor, dass es Ihnen eigentlich leichter als andern Menschen fallen muss, das eigene Dasein zu relativieren und es einzuordnen in den viel grösseren, kaum fassbaren Kontext der Entstehung unserer Erde und ihrer Strukturen.

Gerade weil Sie in so grossen Zeiträumen denken, ist Ihr Wissen im Alltag sehr gefragt. Hochaktuell ist ihr Wissen gerade in unserer Zeit des dramatischen Klimawandels nicht nur dort, wo es beispielsweise um Frühwarnung vor Naturgefahren geht - bis hin zu gewaltigen Naturkatastrophen wie beispielsweise Erdbeben, Vulkanausbrüchen oder Tsunamis. Ohne Ihr Wissen und Können ist es auch nicht denkbar, die natürlichen Ressourcen der Erde verantwortungsvoll und nachhaltig zu nutzen und zu schonen. Ich denke da beispielsweise auch an Energiequellen.

Selbstverständlich spielt Ihr Berufsstand deshalb mit seinem Know How bei Entscheidungen im Alltag einer Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin eine ganz wichtige Rolle.



Lassen Sie mich ein paar Beispiele nennen:

Der Hochwasserschutz, Verkehrsinfrastrukturen sowie eine Energiepolitik, welche sich im Kanton Bern der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet, brauchen für die Umsetzung die Mithilfe und das fundierte Fachwissen von Geologinnen und Geologen.

Wenn ich an „Geologie“ denke, kommt mir der Lötschberg-Basistunnel zwischen Frutigen und Raron in den Sinn. Die Linienführung des Basistunnels wurde entscheidend durch die geologischen Verhältnisse geprägt - und damit durch das Fachwissen der Geologen. Ohne seriöse geologische Planung wäre ein solch grosses Bauwerk nicht realisierbar gewesen. Trotz den wertvollen Angaben, die der alte Lötschberg-Scheiteltunnel mit den alten geologischen Aufzeichnungen vom Bau lieferte, mussten umfangreiche Untersuchungen durchgeführt werden. In den 90er-Jahren wurden die geologischen Verhältnisse am Lötschberg bis in die Tiefe des Basistunnels ausführlich erkundet. Neben Tiefbohrungen und einem 9.5 km langen Sondierstollen mussten zahlreiche geologische, hydrogeologische und geophysikalische Untersuchungen durchgeführt werden.

Nachdem der Linienverlauf bestimmt und mit dem Tunnelvortrieb begonnen worden war, ging die Arbeit für die Geologen weiter. Beim Vortrieb mussten sie täglich verantwortungsvolle Entscheide treffen, damit die Arbeiten optimal, sicher und im vorgegebenen Zeitrahmen ablaufen konnten. Mit grosser Vorfreude denke ich an den 9. Dezember dieses Jahres, wenn der Vollbetrieb des Basistunnels mit über 40 Reisezügen und 70 bis 80 Güterzügen pro Tag aufgenommen wird. Unter anderem dank Ihrem Beitrag kann ein Jahrhundertbauwerk, das unsern Kanton ins internationale Bahn-Hochleistungsnetz einbindet, seiner Bestimmung übergeben werden!

Ein anderes Beispiel:

In den letzten Jahren gab es vermehrt schwere Überschwemmungen und Murgängen. Wir werden uns in Zukunft, bedingt durch die prognostizierte Klimaerwärmung, wohl des Öfteren solchen Problemen stellen müssen. Durch das Ansteigen der Schneegrenze, das Abschmelzen der Gletscher und das Auftauen des Permafrostes wird die Grundlast der Alpenflüsse vor allem im Winter und Frühjahr ansteigen. Die Gefahr von Hochwassern im Mittelland wird zunehmen und der Lebensraum in den Alpen und Voralpen wird vermehrt geschützt werden müssen.

Ich bin immer wieder beeindruckt wie Geologinnen und Geologen nach so schlimmen Ereignissen vor Ort innert kürzester Zeit eine Lage beurteilen und Entscheide von grosser Tragweite fällen müssen. Zum Beispiel ob eine Strasse, die wegen eines Felssturzes geschlossen werden musste, wieder geöffnet werden kann oder ob diese geschlossen bleibt. Diesen Entscheid objektiv zu fällen, unter hohem zeitlichem und psychischem Druck und angesichts der verschiedensten Anliegen der Betroffenen, ist auch bei einer langjährigen Erfahrung stets eine neue Herausforderung.

Unter anderem dank Ihrem Beitrag verfügen wir, um ein anderes Beispiel zu nennen, auch über sauberes Wasser. Das ist für uns hier im Wasserschloss Europas künftig vielleicht nicht mehr so selbstverständlich, wie es uns bisher oft schien.

Dass mineralische Rohstoffe wie Kies, Steine und Ton uns zur Verfügung stehen, ist auch nicht ohne Ihr Fachwissen möglich. Sie engagieren sich für eine sichere und umweltgerechte Endlagerung unserer Abfälle, für die Sanierung von Altlasten und die Nutzung von erneuerbaren Energiequellen wie der Geothermie oder der Wärmenutzung aus dem Grundwasser.

Ja – es lässt sich so sagen: Sie leisten mit Ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen. Und da ist es plötzlich auch ganz einleuchtend, dass Ihre Betrachtungszeiträume so lang sind.

Ich möchte nicht schliessen, ohne Ihnen zu danken für Ihr Engagement in den vielfältigen Anwendungsgebieten der Geologie und in Ihrem Verband.

Sagen wir es doch so: Sie haben bei mir als Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin wirklich einen Stein im Brett!